

kunstraum
METROPOL
DAS KUNSTMAGAZIN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER
2020





Heike Negenborn, Rheinlandschaft, 2020

HEIKE NEGENBORN

TERRA COGNITA

Für ihre Bildserie monumentaler Überblickslandschaften „Netscapes – Landschaft im Wandel“ erhielt die Künstlerin Heike Negenborn 2016 den Wilhelm-Morgner-Preis und 2018 den Pfalzpreis für Malerei, zwei herausragende Auszeichnungen, die eine wichtige und entscheidende Anerkennung für ihre Arbeit sind. Nun stellt die Galerie Peter Zimmermann eine opulente Werkschau mit begleitender Publikation zum Schaffen der außergewöhnlichen zeitgenössischen Landschaftsmalerin vor.

Dramatisch türmen sich die Wolkenberge am Himmel auf, schieben sich ineinander, lassen die Sonne scharfe Linien an den Wolkenrändern aufzeigen, während die darunter sich tief in den Raum ausbreitende Landschaft deren Licht- und Schattenspiele spiegelt. Mal federleichten Kissen gleich von Sonnenstrahlen durchleuchtet, dann wieder prall gefüllt mit Regenwasser, undurchdringlich, unheilbringend Wind und Kälte mit sich führend, sind es die Wolken, die die Leichtigkeit und Schwere, das Hell und Dunkel der Landschaft des jeweils gesamten Bildeindrucks bestimmen.

Heike Negenborn ist Landschaftsmalerin – seit über dreißig Jahren. In ihren Werken widmet sie sich dem Spannungsfeld zwischen Natur- und Kulturlandschaft. Dabei ist es nicht, auch wenn es auf den ersten Blick so anmutet, die mimetische Abbildung des real Existierenden, vielmehr ist es neben der Erfassung des Wesentlichen im gesehenen Zusammenhang, die bewusst inszenierte Komposition. Analytisch, fast sezierend ist ihre Herangehensweise, wenn sie mit

Lineal und Zeichenstift dem farbig grundierten Malgrund ein Raster auflegt, das die Bildfläche in einen zweidimensionalen Raum verwandelt. Ihre sich darin entwickelnden Gemälde sind gerade deshalb so bemerkenswert, da sie der Natur unmittelbar und meisterlich entnommen zu sein scheinen und gleichzeitig ihre malerische wie zeichnerische Handschrift tragen. Zumeist Zweidrittel der Bildfläche sind den Ereignissen der Himmelslandschaft gewidmet, deren Formgebung und Ausdrucksstärke sich aus der nuancierten Farbigkeit und den unendlich vielen Farbschichten und -lasuren entwickeln.

Demgegenüber wird die Erdlandschaft in kurzen, skizzenhaften, minutiös gesetzten zeichnerischen Gesten in ihrer Form dargestellt. Felder, Hecken, vereinzelte Büsche, Bäume teilen den Raum in Segmente auf, verweisen auf die Spuren der vom Menschen geprägten Welt. Auch wenn die Flächen vielfarbig, durch das bewegte Spiel des Sonnenlichts beleuchtet, dem Betrachter direkt ins Auge fallen, führt die Malerin den Blick sowohl über die bereits im Vordergrund angelegten horizontalen Ebenen als auch über die in das Bild laufenden Hecken unaufhaltsam bis zur Horizontlinie, wo sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, um dann darüber hinaus den eigentlichen Fokus auf die Wolkenformationen zu legen.

Die intensive Auseinandersetzung der Malerin mit den Erkenntnissen der Renaissance und deren Entwicklung der Zentralperspektive wird unausweichlich spürbar, unausweichlich nicht nur in der Betrachtung der perfekten räumlichen Darstellung, der unendliche Weite und Tiefe suggerierenden Landschaftsaufnahmen, sondern auch, weil sie ihr ausgefeiltes Gitternetz zur Bildgestaltung in vielen Werken deutlich stehen lässt, es als kompositorisches Konstrukt erfahrbar wird. In ihren Skizzen und Zeichnungen auf Transparentpapier mit Bleistift als Entwürfe und erste Aufnahmen und Ideenbank für weiterführende Kompositionen in und vor der Natur entwickelt, bilden die waagerechten Horizontlinien, die gewählten Fluchtpunkte und die von diesen ausgehenden Fluchtlinien das Grundgerüst. Es unterliegt einer strengen Geometrie präziser mathematischer Berechnungen.

Ihre Motive findet Heike Negenborn sowohl in ihrer Wahlheimat Rheinhessen und der Pfalz als auch in Südspanien und Südfrankreich, vornehmlich in Saint-Jean-de-Fos, einem kleinen Ort nördlich von Montpellier. Hier führte sie mit ihrem Lehrer und Mentor Prof. Peter Lörincz über einen Zeitraum von vier Jahren ein Gemeinschaftsatelier. In ihm fand sie einen wichtigen Mitstreiter in der Auseinandersetzung um die Zentralperspektive und verdankt ihm eine reiche Lehrzeit, das Wissen und die Kenntnis, aber auch die Erkenntnis der Landschaftsmalerei.

Begonnen hat ihr Studium am Washington College in Chestertown, Maryland, USA. Ein erstes Stipendium ermöglichte ihr den Bachelor of Fine Arts am Austin College in Sherman, Texas, USA. Zurück in Deutschland machte sie das 1. Staatsexamen in Kunsterziehung und Englisch an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie erhielt ihr Diplom Freie Bildende Kunst in den Fachgebieten Malerei und Druckgrafik bei Prof. Dr. Lörincz an der Akademie für Bildende Künste Mainz.

In ihrem künstlerischen Schwerpunkt macht sie die Landschaftsdarstellung kompromisslos zum alleinigen Thema. Dabei dient die niederländische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts als wichtige Inspira-



Heike Negenborn, Herbstlandschaft, 2020

tionsquelle. Einer der bedeutendsten Wegweiser dieser Thematik war Jacob van Ruisdael (1628/29-1682). Ruisdael setzte seine Landschaften in Szene und wagte als erster eine Bildaufteilung zugunsten eines tiefgezogenen Horizonts mit bildbeherrschendem Wolkenhimmel. Mit ihrem Werk steht Heike Negenborn in dieser kunsthistorischen Tradition und führt sie weiter voran, die gesellschaftlichen Veränderungen aufnehmend, kritisch hinterfragend, bewusst machend.

Seit 2014 entwickelt sie eine neue Werkgruppe großformatiger Überblickslandschaften mit dem Titel: „Netscape – Landschaft im Wandel“. Ihre gewohnt kräftige Palette ist nun radikal reduziert auf Schwarz und Weiß und den daraus gemischten Grautönen. Neben mächtigen akribisch ausformulierten Felsformationen mit intensivem Licht- und Schattenspiel sind es Landschaften als reines Konstrukt im sichtbaren zentralperspektivischen Gitternetz. Die scheinbare Auflösung der Linien, zerfallend in computergenerierte Punkte, die als kleine Quadrate den Raum bevölkern, vermitteln dem Betrachter den Effekt des makroskopischen Sehens und zeigen die nicht mehr aufzuhaltende Digitalisierung unserer Welt auf. Scheinbar unberührt davon breiten

sich ausgesuchte Wolkenformationen darüber aus, ragen in sie hinein und entziehen sich der perspektivischen Erfassung und Vermessung!

Ihre Bewunderung für die Natur, für den gesehenen Lebensraum, der ihr vertrauten Terra Cognita, wird in jedem ihrer Werke spürbar. Ihre Arbeiten sind eine Hommage an die Natur. Ihre Beobachtung des Himmels und der Erde, die Veränderungen, die sie erlebt und dokumentiert, erfolgen nie in Form einer Warnung, eines erhobenen Zeigefingers, nie mit einem appellativen Charakter in Bezug auf menschliches Verschulden. Ihren Bildern wohnt eine betörende Glaubwürdigkeit inne, sowohl den farbstarken als auch jenen Netscapes. Sie sind eine malerische Faszination von hoher ästhetischer Harmonie. Damit zählt Heike Negenborn zu den wichtigen, vielleicht wichtigsten Landschaftsmalerinnen in Deutschland. *Annette Werntze*

• Heike Negenborn

24. Oktober bis 19. Dezember 2020
Galerie Peter Zimmermann, Mannheim
www.galerie-zimmermann.de